

Nekr
B
221

Nekr B 221

Zum Gedenken an
Professor Dr. Oskar Howald
Brugg

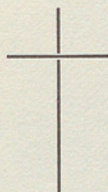
Ehemaliger Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes
und Professor an der ETH Zürich

2. März 1897 — 17. Oktober 1972



Professor Dr. sc. tech., Dr. agr. h. c.
Oskar Howald

2. März 1897 — 17. Oktober 1972



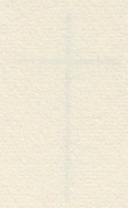
Die nachfolgenden Würdigungen des Lebenswerkes von Professor Oskar Howald sind vom Schweizerischen Bauernverband zum Gedenken an die bleibenden Verdienste des Verstorbenen in einer Erinnerungsschrift für die Organisationen, die Behörden, Mitarbeiter und Freunde zusammengefasst worden. Mögen sie ein letzter Dank an den unermüdlich für die Landwirtschaft und unser Land Kämpfenden sein.

G 1973, 702

Schweiz. Bauernverband, Brugg

Profession für den Bau, Dr. phil. h. c.
Oskar Frey

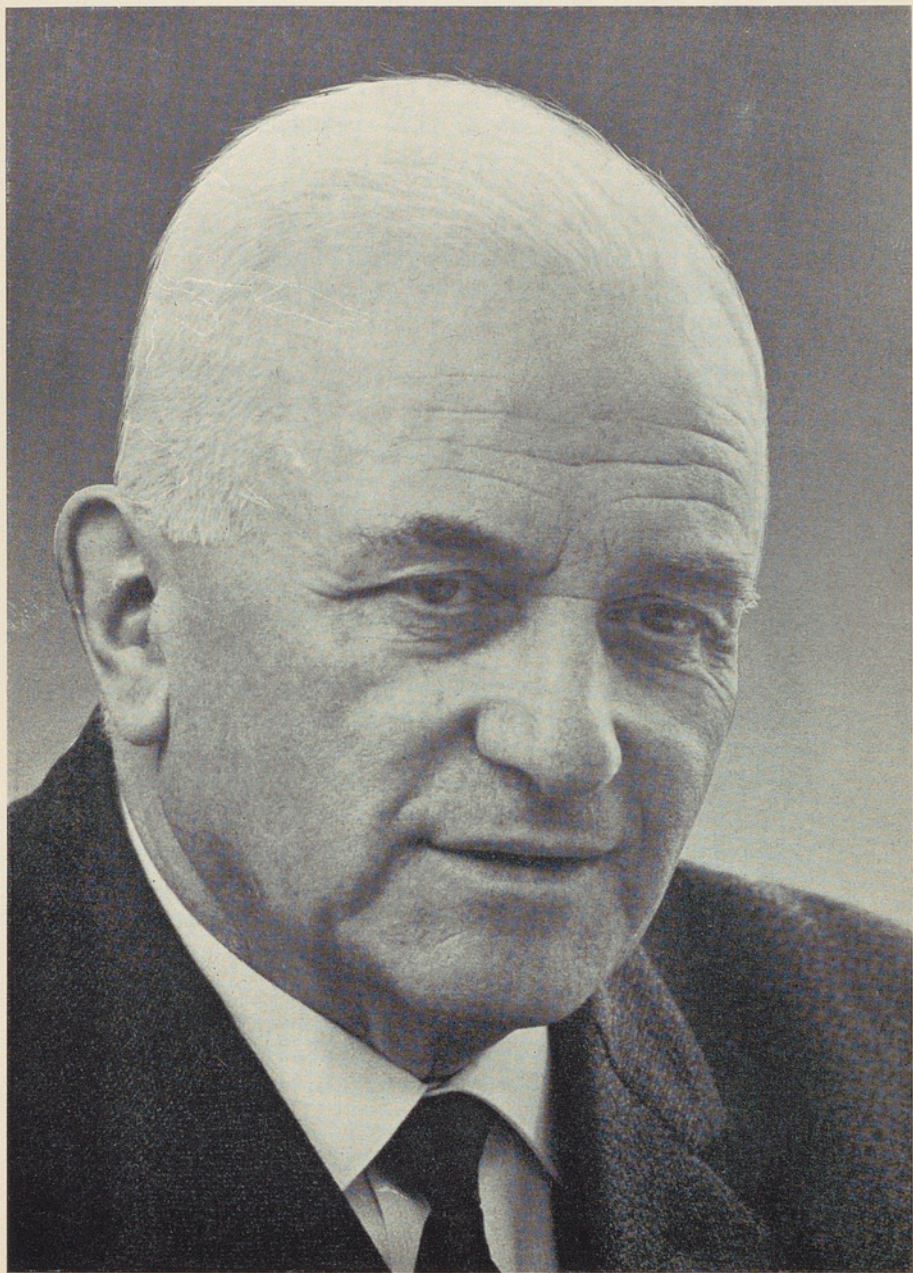
1881 - 1972



Die Gedenkschrift ist ein Dokument der Erinnerung an den Mann, der in seinem Leben für die Schweizerische Bauernverbände in Brugg tätig war. Er hat sich um die Förderung der Landwirtschaft und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bauern verdient gemacht. Seine Verdienste werden durch diese Gedenkschrift geehrt und seine Erinnerung wird in Brugg lebendig gehalten.



Diese Gedenkschrift wurde herausgegeben vom
Schweizerischen Bauernverband Brugg — 1972



OSKAR HOWALD

TRAUERFEIER
FÜR HERRN PROF. DR. OSKAR HOWALD

Samstag, 21. Oktober 1972 in der Stadtkirche Brugg

BIBLISCHE ANSPRACHE
VON FRAU PFARRER ANNELIES VON GUNTEN

Liebe Leidtragende!
Liebe Trauergemeinde!

Joh. 8, 12

Joh. 15, 5

Als der Verstorbene 1912 konfirmiert worden ist, hat er — wie das üblich ist — ein Wort der Heiligen Schrift mit auf seinen Lebensweg bekommen. Es ist ein Vers aus dem Johannes-Evangelium:

«Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.» Joh. 8, 12.

Dazu ist mir von der Familie ein weiteres Wort angegeben worden. Ein Wort, wo Jesus einen Vergleich aus der Natur braucht. Ist doch der Verstorbene in besonderer Weise mit dem Wachsen und Spriessen aus der Erde verbunden gewesen. Das Wort, ebenfalls aus dem Johannes-Evangelium, 15, 5:

»Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der trägt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.«

Diese beiden Aussprüche sind verwandt. Es sind sogenannte «Ich-bin-Worte». Jesus zeigt in Vergleichen, in Bildern: was er ist, was seine Bedeutung ist. — Glaube ist ja nicht ohne weiteres fassbar. Mit dem Erklären, mit dem Intellekt allein, kommt man da nicht durch. Das reisst eine andere Dimension an.

Um zu verdeutlichen, zu veranschaulichen, greift Jesus Bekanntes heraus, aus der alltäglichen Umgebung, z. B. dieses Bild aus der Natur: der Weinstock.

Er nährt die Schosse. Die Reben entwickeln sich nur, wenn sie die Kraft vom Stock her erhalten. Nur dann ist Frucht möglich.

Sie sind nicht selbständig. Abgehauen, verdorren sie. Der Stock ist lebenswichtig. — Ohne Bild: wir Menschen sind nichts ohne Gott; nichts, wenn wir nicht von ihm her die Kraft beziehen.

Wir sagen etwa, wir seien mündig. Wir schafften aus uns selber heraus. Und stossen plötzlich an Grenzen, die nicht zu überspringen sind. Und geraten in ein Durcheinander. Probleme türmen sich auf. Wir Menschen sind nichts ohne Gott.

Das sagt auch das andere Bild: vom Licht. Licht, das ist Leben. Finsternis gleich Tod.

Mit beiden Worten sagt Jesus, mit Licht und mit Weinstock: er ist das, was wichtig ist für unser Leben, für unsere Existenzgrundlage. Bei ihm finden wir, was wir Menschen brauchen.

Denn, seine Geburt heisst: Erscheinen des Erlösers! — Doch als Mensch kommt er, als gewöhnlicher Mensch. Das Licht ist nicht ohne weiteres sichtbar. Wie auch heute viele dieses Licht nicht erkennen wollen.

Sein Tod heisst, sein Martertod: Aufheben unserer Schuld. Dass wir um Vergebung bitten dürfen. Und Vergebung erhalten. — Wer könnte denn sagen, er sei schuldlos, fehlerfrei? Wir alle leben von seiner Gnade.

Nicht nur das Wesen der Sünde hat Christus besiegt. Er überwindet auch den Tod!

Das scheint uns doch die äusserste Grenze: der Tod. Wo keiner zurückkommt.

Unsere christliche Hoffnung spricht da von der Auferstehung. Christus, sagt sie, ist nicht im Tode geblieben. Er hat das Grab gesprengt. Er lebt. Er ist jetzt der Erhöhte, bei Gott, seinem Vater.

Diese Behauptung ist eine reine Glaubensaussage. Niemals rational zu beweisen. Aber: zu erfahren! Persönlich zu erleben: Christus ist der Lebendige!

Und er wird auch mich zu sich nehmen. Ich habe die Verheissung: nicht im Tode zu bleiben, sondern aufzuerstehen.

Es ist allgemein unüblich, vom Tode zu sprechen, heute. Das Wort schnürt uns den Hals zu. Wir schieben das lieber weg. — Wer aber mit dem Glauben an den Auferstandenen lebt, den

schreckt das Sterben nicht mehr. Der kann diesem Uebergang ruhig entgegensehen. Und wer einen seiner Angehörigen verliert, einen werten Freund betrauert, der weiss: nicht für immer! Nicht endgültig verloren!

Das Licht ist stärker als die Finsternis. Oder: wir sind nicht abgeschnitten vom Weinstock.

Freilich, alles Ausmalen der jenseitigen Welt ist Spekulation. Wir kommen da an den Punkt, wo unsere Worte nicht hinreichen, ja wo unser menschliches Denken einfach nicht mehr mit mag. Jenes andere Sein ist unserem beschränkten Verstand nicht zugänglich.

Vielleicht kann uns nochmals ein Bild aus der Natur etwas helfen. Paulus spricht vom Samenkorn, das in die Erde gelegt wird. Es muss zugrunde gehen, damit das Neue entsteht. Uebrig bleibt nur die Hülle. Das Neue aber ist weit grösser und schöner.

Immerhin, eines wird doch wohl deutlich, bei den Aussagen in der Bibel, um das geht es (und es genügt auch für uns, soviel zu wissen): das Ziel, das Ziel ist die Herrschaft Gottes. Sein Reich, wo das Leid nicht mehr ist, der Schmerz nicht mehr ist, der Tod nicht mehr ist. Dieses Reich, in unserer spurenartigen Vorstellung davon, wird etwa bezeichnet mit dem Ausdruck «Herrlichkeit». Eingehen in Gottes Herrlichkeit.

Das Licht ist zu uns in die Welt gekommen; die Finsternis verdrängt. Damit hat sich ein Spalt breit die jenseitige Welt aufgetan. Das Licht vom unerschaffnen Licht leuchtet jetzt auch hier. — Es ist das grosse Angebot an uns, von Gott her.

Unser Herr wird den Verstorbenen jetzt zu sich nehmen, in seine volle Strahlenhelle. Das glauben wir. Aber auch mit uns will der Herr sein: uns geleiten in diese nächste Zeit und unsere Trauer mittragen.

Wer bei Christus bleibt, bekommt Kraft, wie Reben, die nicht aus sich heraus wachsen, sondern Frucht bringen, weil sie am Weinstock hängen, von dort genährt und versorgt werden.

Wer bei Christus bleibt, der ist getrost. Auch wenn der Tod Wunden schlägt. Die Finsternis ist ja überwunden vom Licht der Welt. Wer dem nachfolgt, wird selber das Licht des Lebens haben.

Amen

GEDENKREDE

VON NATIONALRAT DR. h. c. JOACHIM WEBER
PRÄSIDENT DES SCHWEIZERISCHEN BAUERNVERBANDES

Liebe Trauerfamilien,
hochverehrte Trauerversammlung,

Betroffen vom völlig unerwarteten Heimgang unseres lieben Kollegen und Freundes, Professor Dr. Oskar Howald, haben wir uns versammelt, um Abschied zu nehmen von einem Menschen eigener Prägung, dessen vielseitiges Wirken in einem kaum übersehbaren Umkreis bleibende Spuren hinterlassen wird.

Beim Rückblick auf das reiche und glückliche Leben unseres verehrten Freundes Professor Howald soll nicht Wehklagen unser letztes Wort sein, sondern Dank. Dank dafür, dass er sein Tagewerk in vielen Jahren einsatzfreudiger und erfolgreicher Tätigkeit erfüllen durfte.

Dank für die gute Einstellung und Treue zum Schweizerischen Bauernverband und zur gesamten schweizerischen Landwirtschaft.

Ich spreche hier vor allem als Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes, dem Oskar Howald fast fünfzig Jahre lang aufopfernd seine besten Kräfte zur Verfügung gestellt hat, als wissenschaftlicher Mitarbeiter, als Vizedirektor und Abteilungsvorsteher, zehn Jahre lang als leitender Direktor und anschließend als Delegierter des Leitenden Ausschusses.

Am 24. Oktober 1922 — vor gerade 50 Jahren — ist der unternehmungsfreudige und zielbewusste junge Howald im Bauernsekretariat eingetreten; heute, am 21. Oktober 1972, tragen wir ihn zu Grabe. Sein Schicksal stand wahrhaft ganz im Zeichen des Schaffens für den Bauernverband, und er war lebenslang auf das engste mit ihm verflochten.

Geboren am 2. März 1897 — just vor der Gründung des Bauernverbandes — und sein Schicksal fügte es nun, dass er im Jahre des 75-jährigen Bestehens, wenige Tage vor der Jubiläumsfeier vom nächsten Dienstag, den irdischen Plan verlässt.

Wenn ich hier einige Daten festhalte, so muss es gleich auffallen, dass Oskar Howald nicht etwa auf einem bernischen

Bauernhof geboren wurde, sondern in der Stadt Zürich, und niemand hätte damals gedacht, dass dieser Stadtbub einmal sein ganzes Leben in den Dienst der Bauern stellen würde. Wenn er trotzdem diesen Weg gefunden hat, so zeugt dies für seine Beharrlichkeit und Ausdauer in der Verfolgung eines einmal gesteckten Zieles.

Seine Bekanntschaft mit Professor Dr. Laur, den er zeitlebens tief verehrte, geht schon auf das Jahr 1918 zurück. Der junge Howald erkannte in Professor Laur den grossen und einmaligen Pionier und Führer in der schweizerischen Landwirtschaft, den er sich als Vorbild nahm und ihm voll Vertrauen folgen wollte.

Oskar Howalds Lebenslauf in kurzen Zügen festzuhalten, fällt nicht leicht, denn die Geschehnisse und seine vielfältige Tätigkeit greifen oft stark ineinander. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, im Juli 1939, wurde ihm in Brugg die Direktion des Bauernverbandes übertragen. Während den Kriegsjahren und in der ersten Nachkriegszeit bewältigte er mit restlosem Einsatz und seinen grossen Fähigkeiten, Organisationstalent und nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit, die schweren Aufgaben trotz zeitweiligem Aktivdienst.

In der Doppelstellung als Direktor in Brugg und Professor in Zürich wirkte er 25 Jahre lang im Dienste der Förderung des Bauernstandes, und anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Verbandes konnte auch noch sein Gedanke, für den Verband ein eigenes Verwaltungsgebäude zu errichten, das «Haus des Schweizerbauern», verwirklicht werden.

Oskar Howalds Wirken erschöpfte sich aber nicht in diesen beiden Hauptämtern, sondern zog im Verlaufe der Jahre viel weitere Kreise. Er wirkte als Mitglied oder Präsident in einer grossen Zahl wichtiger Kommissionen und Organisationen mit, und seine speditive Arbeitsweise war sprichwörtlich, wenn er auch durch allzurasches Tempo mitunter auf Widerstand stiess. Im Bankrat der Nationalbank, im FAO-Komitee, in verschiedenen sozialen Organisationen wie auch in der Beratenden Kommission zum Landwirtschaftsgesetz von 1951, in der Bodenrechtskommission usw. vertrat er mit Umsicht und Scharfsinn die Landwirtschaftsinteressen.

Erwähnen möchte ich auch seine Initiative und massgebliche Mitwirkung bei der Gründung der Bäuerinnenvereinigungen, des

Schweizerischen Landfrauenverbandes, der Organisation der Schlachtviehproduzenten; auch stand er der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern zu Gvatter, wie er überhaupt bis zuletzt unentwegt für die Probleme der Bergbauern und der kleinbäuerlichen Familienbetriebe in Wort und Schrift eingetreten ist. Auch die Gründung des IMA, hervorgegangen aus der seinerzeitigen Dienstabteilung des Bauernverbandes und der Forschungs- und Beratungsstelle für Landarbeitstechnik, ist auf seine Initiative zurückzuführen.

*

Der Schweizerische Landwirtschaftliche Verein, dem Oskar Howald in mehreren Funktionen diente, bittet mich, heute ehrend und in Dankbarkeit seiner zu gedenken. Von 1923—1936 amtete er als nebenamtlicher Redaktor der Schweiz. landw. Zeitschrift «Die Grüne», dann war er von 1946—1971 Präsident der Obmännerkonferenz für die landw. Meisterprüfungen, deren Zustandekommen auf sein und Bundesrat Mingers Initiative zurückzuführen ist. In der Zeit von 1946 bis 1971 hat er — was immer zu seiner grössten Freude geschah — an rund 2000 junge Meisterlandwirte das Diplom übergeben dürfen, und bis vor Jahresfrist war er auch Mitglied der Kommission des SLV für Berufsbildung in der Landwirtschaft.

Eine gleiche Bitte wie der SLV richtet die CEA, der Verband für europäische Landwirtschaft an mich, und gerne komme ich diesem Wunsche nach: Herr Präsident Mombiedro spricht im Namen der CEA Professor Howald den tiefempfundenen Dank aus für seine grossen Dienste, die er der CEA von 1948 bis 1954 als Präsidentstellvertreter und bis 1959 als Vizepäsident für die Schweiz geleistet hat, namentlich auch für die ausgezeichnete Leitung der Bergbauerntagungen und der 1. Kommission der CEA. Mit Professor Laur und Minister Hermes gehörte Oskar Howald zu den grossen Stützen und initiativen Förderern der CEA.

Das Schweizer Heimatwerk, in dessen Vorstand Professor Howald am 9. April 1934 gewählt worden ist, und dem er seit dem 9. Mai 1936 bis zu seinem Tode mit grosser Umsicht und Wohlwollen als Präsident vorstand, bedauert es aufs Tiefste, die Mitarbeit seines Präsidenten, der dem Heimatwerk mit Leib und Seele zugetan war, missen zu müssen. Es spricht dem so jäh aus

dem Leben Gerissenen den aufrichtigen Dank aus für alles, was er für das Heimatwerk und die Heimatwerkschulen getan hat.

Eine wesentliche Seite im Leben des Dahingegangenen bedarf einer besonderen Würdigung: seine grosse Gabe als Schriftsteller und Redner. Die Vorträge, die er in meisterhafter Weise vorbereitete, gehen in die Hunderte und umfassen Themen von der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft über die landw. Betriebslehre, Wirtschaftspolitik, Preis- und Zollpolitik zur allgemeinen Agrarpolitik, Währungs-, Zins- und Entschuldungsfragen, landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungswesen, Bauernkultur, Steuerfragen, landwirtschaftliche Gesetzgebung, Landarbeitslehre und Landarbeitstechnik, Ausstellungswesen. Zudem verfasste er eine wesentliche Zahl der «Mitteilungen» des Bauernsekretariates. — Ein viel behandeltes Thema ist die ländliche Sozialpolitik, über die allein an die zwanzig Sonderdrucke und Vorträge vorhanden sind. —

Unter den Büchern sind die vormals von Professor Laur herausgegebene «Landw. Betriebslehre», die 18 Auflagen erlebte, die «Einführung in die Agrarpolitik», die «Bewertung, Buchhaltung und Kalkulation in der Landwirtschaft» und das «ABC für Agrarpolitik und Agrarwirtschaft» am bekanntesten geworden.

Weit verbreitet sind auch seine Hefte «Schriftenfolge über Landarbeitstechnik». Seine schriftstellerische und redaktionelle Tätigkeit brachten es auch mit sich, dass er sehr viel gelesen hat. Nie sah man ihn im Zuge ohne eine Fachschrift reisen, und der grösste Teil der reichhaltigen Bibliothek des Bauernsekretariates ist ihm durch die Hände gegangen. — Auch die Redaktion des landwirtschaftlichen Taschenkalenders, des Wurz-Kalenders, war ihm alljährlich eine Quelle der Freude. Seine letzte grosse Arbeit war die Herausgabe des Laur-Erinnerungsbuches zu dessen 100. Geburtstag.

*

Ueber der Eingangstüre ins «Haus des Schweizerbauern» steht als Hausspruch das Goethewort:

«Manches Herrliche der Welt
ist in Krieg und Streit zerronnen,
Wer beschütztet und erhält
hat das schönste Los gewonnen!»

Jeden Morgen um sieben Uhr — Oskar Howald war ein Frühaufsteher bis zum letzten Lebenstag — blickte er auf diesen Spruch und fand, dass es sich lohne, dafür zu leben. Nun hat der allzeit Tätige, der Nimmermüde, die Ruhe für immer gefunden.

In Brugg, im Bauernsekretariat und an all den Stätten, wo er strebte und wirkte, gewiss aber auch in ungezählten kleinen und grossen Bauernbetrieben unseres Heimatlandes und bei seinen Freunden ausserhalb der Grenzen wird Professor Howald unvergessen bleiben als das Beispiel eines Mannes, der die Gaben, die er besass, wohl verwendet hat und durch Pflichttreue und unermüdlichen Eifer uns allen ein Vorbild bleiben wird.

ABSCHIEDSWORTE

VON PROFESSOR DR. ERNST JAGGI, WINTERTHUR
DIREKTIONSPRÄSIDENT DES VOLG

Wenn der Verlust eines Menschen all' das, was wir ihm verdanken, in eindringlicher Deutlichkeit vor das innere Auge stellt, so gilt das in besonderem Masse bei Oskar Howald. Das Vermächtnis des plötzlich Verstorbenen wird in der Rückschau ein Geschenk, dessen Grösse und Verpflichtung schwer zu überblicken sind und das wir als Gabe in Ehrfurcht entgegennehmen dürfen.

Bei Prof. Dr. Oskar Howald klangen Beruf und Berufung in wundersamem Einklang zusammen. Sein Leben stand unter dem Spruch aus dem Buch der Weisheit: «Die ewige Weisheit hat ihm als ehrenvolle Aufgabe die Arbeit gegeben und durch die Arbeit ihn vollendet.» Er gab stets sein Bestes mit Selbstverständlichkeit. Dass sein subjektiv Bestes im Rahmen des Schweizerischen Bauernverbandes und einer Reihe von landwirtschaftlichen Organisationen auch objektiv Bestes war, haben wir zu hören bekommen und erfahren. Es wird kaum jemand unter uns sein, der ihn je an einer Aufgabe oder Tätigkeit nur mit halbem Einsatz erlebt hätte. Das Gute war für ihn verpflichtend und beglückend. Es war für ihn nicht alles relativ, schon gar nicht alles erlaubt, auch nicht alles bloss Mittel zum Zweck. Auch in seinem Wirtschaftsdenken wäre es aufzuzeigen, wie es für ihn Grundbegriffe des Richtigen, des Gerechten, des Guten gab.

Prof. Laur hat anlässlich seines Rücktrittes in Brugg gesagt: «Prof. Howald verfügt über ein grosses Wissen und Können und eine ganz ausserordentliche Arbeitskraft und Arbeitsfreude. Er war am Morgen der Erste und an den Tagen, da er in Zürich Vorlesungen hatte oder an Sitzungen abwesend war, diktierte er abends oder nachts die Post, die Berichte und Anweisungen auf das Diktaphon.»

Oskar Howald verfügte über eine besondere Willenskraft und eine aussergewöhnliche physische Widerstandsfähigkeit. Das bei ihm nie erlahmende Leistungsvermögen war das Produkt seiner Intelligenz, seiner Erziehung, seiner Schulung und seiner Umwelt. Oskar Howald hat seine Ziele erreicht, weil er wollte. Er hat sich's oftmals schwer und sauer gemacht und es stets als Pflicht erachtet, von sich das Höchste zu verlangen. Er hat bewusst die Last einer höheren Verantwortung auf sich genommen und ist sich selbst im Tragen dieser Last und im Erstarken unter ihr treu geblieben.

Das Geheimnis der Leistungen Oskar Howalds liegt aber nicht allein bei den erwähnten Faktoren, sondern zusätzlich in der besseren Arbeitsmethode und der gründlichen Vorbereitung. Methodik und Technik der Arbeit waren für den Verstorbenen stets ein besonderes Anliegen, ja gewissermassen ein Lieblingsfach gewesen. Die Auswahl und das arbeitswirtschaftliche und zeitliche aufeinander Abstimmen der verschiedenen Betriebszweige in der Landwirtschaft führten ihn nicht nur zur Aufstellung verschiedenartiger «Arbeitswirtschaftsformen», sondern zur Meisterschaft der Arbeitstechnik bei sich selbst und an seinem Arbeitsplatz.

Im Jahre 1928 habilitierte sich Oskar Howald als Privatdozent für Agrarpolitik an der ETH und wurde 1935 als Nachfolger von Prof. Laur zum ordentlichen Professor für landwirtschaftliche Betriebslehre gewählt. Er war zugleich Vorstand des Institutes für landwirtschaftliche Betriebslehre und Landarbeitstechnik an der ETH, in welcher Eigenschaft ihm auch die Leitung der beiden ETH-Versuchsgüter auf dem Rossberg bei Kempfthal übertragen war. Die Zahl der Veröffentlichungen des bis 1967 wirkenden Dozenten für Betriebslehre, Agrarpolitik und landwirtschaftliche Buchhaltung zeugt für ein äusserst vielseitiges wissenschaftliches und literarisches Schaffen. An dieser Stelle sei nur seine «Einführung in die Agrarpolitik», die Schriftenreihe

über Landarbeitstechnik in der Schweiz, die «Landwirtschaftliche Betriebslehre für bäuerliche Verhältnisse», die 1971 in 18. Auflage erschienen ist, die völlig neu gestaltete vierte Auflage des Standardwerkes von E. Laur: «Bewertung, Buchhaltung und Kalkulation in der Landwirtschaft», die Festschriften zum 25. und 50. Jubiläum des Bauernverbandes sowie eine ganze Reihe Mitteilungen des Schweiz. Bauernsekretariates erwähnt. Im Jahre 1969 entstand auf seine Initiative und unter seiner Schriftleitung das dokumentarische Werk «Schweizerische Landwirtschaft und Schweizer Bauertum». In allen diesen Werken sowie in einer imponierenden Zahl von Gutachten und Berichten, Abhandlungen über betriebswirtschaftliche, buchhalterische und agrarpolitische Fragen, begnügte sich der Autor nie mit Augenblickslösungen und kritischen Würdigungen des Bestehenden, sondern er versuchte neue, konkrete Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und zum Grundsätzlichen und Wesentlichen vorzustossen.

Der Präsident des Schweizerischen Schulrates, der Rektor der ETH sowie der Vorstand der Abt. für Landwirtschaft der ETH und alle Kollegen dieser Abteilung lassen hier durch mich für den Toten Dank und Ehrung aussprechen. Prof. Howald hatte das Amt eines Vorstandes der Abt. VII der ETH zweimal bekleidet, nämlich in den Jahren 1938/39—1942 und 1954/55—1956. Die Zahl seiner ehemaligen Kollegen, die durch ihre Anwesenheit in diesem Gotteshaus ihm persönlich die letzte Ehre erweisen, zeigt, dass nicht nur sein wissenschaftliches Wirken, sondern auch seine Kollegialität an der Hochschule sehr geschätzt war. Sein vielseitiges wissenschaftliches und agrarpolitisches Wirken fand auch im Ausland die gebührende Würdigung, so 1957 durch die Verleihung des Ehrendoktors der Hochschule für Bodenkultur in Wien und 1962 der Landwirtschaftlichen Hochschule (Universität) Stuttgart-Hohenheim.

Besondere Erwähnung verdient seine initiative und konstruktive Mitarbeit in vielen eidgenössischen Expertenkommissionen zur Vorbereitung verschiedener Gesetzesvorlagen. So war Oskar Howald nicht nur an den auf Jahrzehnte zurückgehenden Vorarbeiten für die heutige Agrargesetzgebung vielfach massgeblich beteiligt, sondern bemühte sich in den Kriegsjahren speziell auch um die Schaffung einer besseren Sozialgesetzgebung in der Landwirtschaft sowie um den Ausbau des landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungswesens.

Oskar Howald hat sich mit innerer Ueberzeugung um den schöpferischen Ausbau der Lehre und Forschung in der Betriebswirtschaft und Agrarpolitik, aber auch auf unzähligen anderen Gebieten bemüht und selbständig neue Schwerpunkte gesetzt. So war er 1937 massgeblich an der Gründung des Landwirtschaftlichen Informationsdienstes beteiligt, dessen Präsidium er 33 Jahre lang ausübte. Er hat das «Bauernblatt für die Schweizerstadt» von 1937—1940 wesentlich mitgestalten helfen, er hat die agrarpolitischen Klimaänderungen nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sowie 10 Jahre später sowohl im Schweiz. Bauernverband wie im Landwirtschaftlichen Informationsdienst an vorderster verantwortlicher Stelle miterlebt. Während 19 Jahren betreute er auch die vom LID herausgegebene «Agrarpolitische Revue» und hatte dabei reichlich Gelegenheit, die Freuden und Leiden journalistischer Tätigkeit zu erfahren.

So entbiete ich im Namen des Landwirtschaftlichen Informationsdienstes, den er umsichtig und gewissenhaft präsiidierte, sowie im Auftrage der «Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände der Schweiz», deren Bestrebungen zum Ausbau der Selbsthilfe er stets überzeugt unterstützte, Oskar Howald dankbar den letzten Gruss. Die Parteileitung der Aarg. Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei nimmt mit vielen Parteikollegen der näheren und weiteren Umgebung von ihrem Gesinnungsfreund in tiefer Dankbarkeit Abschied.

Die unentwegten Bemühungen von Oskar Howald um die materielle Besserstellung unserer Landwirtschaft wurden zwar nicht immer und überall richtig verstanden, aber sie hatten alle nur ein klares Ziel: der Bauernfamilie und dem Lande zu dienen. In seinen besten Jahren war Oskar Howald, um in der Sportsprache zu reden, manchmal hart im Geben und hart im Nehmen. Politisch-taktische Manöver lagen ihm nicht. Wenn seine gelegentlich auch etwas schulmeisterliche Art bei den Studierenden nicht immer beliebt war, so entsprang sie seinem Bedürfnis zur Erziehung zu sorgfältiger und gründlicher Arbeit, die auch die Pflege des Details miteinschloss.

Oskar Howald war durchaus kein prononciierter Nur-Akademiker oder Nur-Oekonom und Technokrat. Neben dem Betriebswirtschaftlichen sah er stets auch den Menschen, die Familie, besonders auch die Klein- und Bergbauernfamilie, die Land-

schaft, die auf Dauer ausgerichtete biologische sinn- und zweckvolle Nutzung des Kulturbodens ohne Raubbau. Lange bevor Umweltschutz und Raumplanung populär wurden, kämpfte er gegen die Nebenwirkungen eines falschverstandenen technischen Fortschrittes und für ausgewogene natürliche Lebensgrundlagen.

Seine einfache Sprache, sein Mutterwitz und seine Gradlinigkeit öffneten ihm die Herzen der Menschen, an die er sich wandte. Und sie ertrugen von ihm auch ein gelegentlich deutliches und hartes Wort, denn unter seiner scheinbar harten Schale verbarg sich ein weicher Kern, ein waches Verständnis für die Anliegen und Nöte der Mitmenschen.

Der liebe Verstorbene, der nie die Popularität sondern vor allem die stille Begegnung mit der Natur gesucht hat, kam auch gerne mit Freunden im kleinen Kreis zusammen. Mit innerem Bedürfnis und Treue huldigte er seiner eigentlichen Freizeitbeschäftigung, dem Gesang. Er hat es im Männerchor Frohsinn nicht nur zum guten Chorsänger, sondern im Stäbliquartett auch zum guten Quartettsänger gebracht. Das Umschaltenkönnen von strenger Arbeit zum frohen Gesang gehörte zur eigentlichen Lebenskunst des Dahingeshiedenen.

Eine besondere Freude bereitete ihm stets der «Wümmet» seines eigenen Rebberges in Stammheim. Da kam seine ganze Erdverbundenheit, sein enges Verhältnis mit den Rebleuten und den fleissigen Bebauern unseres Kulturbodens voll zum Durchbruch. Hier war er Mitglied der bäuerlichen Lebensform, hier spürte er, was verwurzelte Menschen in familiärer Gemeinschaft gegenüber entwurzelten Menschen gewisser moderner Geistesrichtungen bedeuten. Deshalb fühlte er sich auch immer wieder verpflichtet, der jungen Generation die sie tragenden Werte erschliessen zu helfen. Hier dürfte auch eine der Kraftquellen liegen, die es dem Vielbeschäftigten ermöglichte, doch immer wieder Zeit zu finden für seine Familie, für persönliche Anteilnahme an Problemen des Nächsten, Zeit zum Mitarbeiten, Zeit zum Anleiten, Zeit um einem Bedrückten freundschaftlich die Hand auf die Schulter zu legen.

Wenn es Glück ist, mit dem Einsatz der ganzen Kraft einer guten Sache dienen zu dürfen, wenn es Glück ist, in Zeiten des geistigen und wirtschaftlichen Strukturwandels an der Bewahrung echter Werte mitzuwirken, in Zeiten der Unmenschlichkeit und

der Verrohung der Sitten für den Menschen und für den Geist zeugen zu dürfen, und wenn es Glück ist, um die Bewältigung solcher Aufgaben in Freiheit ringen und ihr in seltenen Stunden sogar nahe kommen zu können, dann dürfte Oskar Howald wie nur wenig Bevorzugte in dieser Zeit manchenmal wahrhaft glücklich gewesen sein.

Der Verstorbene hat immer gewusst, was er wollte. Und in stürmischen Tagen ist er treu und fest zur Fahne gestanden. Man konnte sich auf ihn verlassen. Das sind Fähigkeiten und Eigenschaften, die unserer gemeinsamen Arbeit zugute kamen, aber sie wurden ergänzt und bereichert durch die Züge seines Wesens, die die Zusammenarbeit und das Zusammensein auch im privatem menschlichen Bereich so fruchtbar machten, selbst wenn man gelegentlich verschiedene Auffassungen vertrat. Seine Bereitschaft, auch die Eigenarten des andern gelten zu lassen, die offene, unkomplizierte Art, sich zu geben, machte ihn vielen seiner Schüler, Mitarbeiter und Kollegen zum verlässlichen und treuen Freund.

In einem Vierteljahrhundert enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit ist uns Oskar Howald auch im menschlich-persönlichen Bereich näher gekommen. Der Tod dieses Mannes bedeutet für viele von uns einen schweren Verlust.

Liebe Trauerfamilie,

In unser aller Herzen wird ihr lieber Vater und Grossvater weiterleben und sein Werk wird auch den kommenden Generationen Zeugnis ablegen von der Schaffenskraft eines Mannes, dem Heimat, Beruf und Familie das kostbarste Gut auf Erden waren. Euer Vater durfte ein voll erfülltes Leben für Euch und mit Euch leben.

Es ist die Ganzheit dieses Mannes, die allen, die ihn gekannt haben, unvergänglich und eindrücklich bleiben wird.

Wir danken ihm für die beispielhaften Dienste, die er uns und unserer Heimat erwiesen hat.

KURZER LEBENSABRISS

Gelesen im Anschluss an die biblische Ansprache

Oskar Howald wurde am 2. März 1897 in Zürich geboren als Sohn des Heinrich Howald und der Maria, geborene Schneider. Nach dem frühen Tod seiner Mutter kam er für einige Zeit in die Obhut seiner Grosseltern auf einem kleinen bürgerlichen Heimwesen in Rorbas. Die dort erwachte Liebe zur Natur und das Verständnis für die Landwirtschaft überdauerten seine Schuljahre, die er in der Stadt Zürich verbrachte, und er entschloss sich dazu, den Beruf eines Landwirts zu ergreifen. Der Besuch der Landwirtschaftsschule in Cernier und der Molkereischule in Rütli/Zollikofen festigten seine praktischen Kenntnisse, die er sich bis 1918 an verschiedenen Stellen in der Deutsch- und Westschweiz und im Tessin erworben hatte.

Mit dem Eintritt als Fachmitarbeiter des Schweizerischen Bauernsekretariates in Brugg nahm sein Leben wohl die entscheidende Wende, indem er dort seinen Förderer, späteren Freund und Amtsvorgänger als Bauernsekretär und Professor der ETH, Ernst Laur, kennenlernte. Dieser veranlasste ihn vorerst, sich auf die Eintrittsprüfung in die Eidg. Technische Hochschule vorzubereiten. Mit dem Diplom als Ingenieur-Agronom verliess er 1922 die Hochschule und erwarb sich 1926 an der ETH den Titel eines Doktors der technischen Wissenschaften mit einer Dissertation über «Die Dreifelderwirtschaft im Kanton Aargau.» — Ins Jahr 1924 fällt seine Heirat mit Luise Schmid aus Oberstammheim, und mit dem ersten Wohnsitz des jungen Paares in Brugg sollte die Stätte für das vielseitige Wirken des Verstorbenen feststehen. Er fühlte sich im Laufe der Jahre mit seiner Wahlheimat immer mehr verbunden, so dass er sich auch das Einwohner- und das Ortsbürgerrecht der Stadt Brugg erwarb. 1951 hielt er die Jugendfestrede, und er liess es sich in all den Jahren nicht nehmen, wenn immer möglich am Rutenzug teilzunehmen. —

Neben seiner Laufbahn als Mitarbeiter des Bauernverbandes, von 1929—1939 als Vizedirektor und von 1939—1949 als Direktor und Bauernsekretär, widmete sich Oskar Howald vor allem der wissenschaftlichen Forschung und Lehre auf den Gebieten der landwirtschaftlichen Betriebslehre, der Landarbeitslehre, Buchhaltung und Agrarpolitik. 1928 hatte er sich als Privatdozent an der ETH habilitiert, und 1935 wurde er als Nachfolger Ernst Laurs zum ordentlichen Professor für die Wirtschaftswissenschaften des Landbaus gewählt. Seine Tätigkeit an der Hochschule war immer eng mit der Praxis verbunden und geprägt durch die Achtung und Liebe zu allem Lebendigen. So

entsprach die Leitung der Versuchsbetriebe der ETH auf dem Rossberg bei Winterthur seinem steten Bemühen, die Studierstube zeitweise mit der freien Natur zu vertauschen. Sein Verhältnis zu Betriebsleitern und Mitarbeitern der beiden Höfe zeichnete sich durch Autorität und aufrichtige menschliche Anteilnahme zugleich aus. Auch mit seinen Doktoranden und Institutsmitarbeitern fühlte er sich zeitlebens verbunden und er suchte stets den Kontakt mit ihnen aufrecht zu erhalten. Die Studenten fanden einen verständnisvollen Lehrer, der seine Begeisterung für die Tätigkeit des Landwirtes mit Ueberzeugungskraft weiterzugeben wusste. — Während Jahren widmete er sich daneben auch mit voller Kraft dem Aufbau verschiedener mit der Landwirtschaft zusammenhängender Institutionen, so unter anderem der Landfrauenvereinigungen, der Markthalgenossenschaft Brugg, des Landmaschineninstitutes, des Schweizer Heimatwerks und dessen Holzbearbeitungs- und Webschule, usw. — Während der Kriegsjahre 1939—1945 leistete er Militärdienst als Postenchef eines Fliegerbeobachtungspostens in der Nähe von Brugg, wobei er es möglich machte, daneben noch seinen vielfältigen zivilen Aufgaben nachzukommen. — Trotz der starken beruflichen Anspannung war Oskar Howald aber auch geselligen Verpflichtungen in vertrautem Kreis nicht abgeneigt. Entspannung fand er namentlich als Sänger im Männerchor Frohsinn Brugg, dem er vor 50 Jahren beitrug und bis zu seinem Tode die Treue hielt. Jahrzehntlang stand er auch im Mittelpunkt eines kleinen, sangesfreudigen Freundeskreises, dem Stäbli-Doppelquartett, und half mit seinem Tenor gelegentlich auch im reformierten Kirchenchor aus.

Oskar Howald schöpfte seine Kraft immer wieder im Kreise seiner Familie, deren vier Kinder ihm von 1950 bis kurz vor dem Tod 9 Enkel schenkten. Seine Frau legte mit ihrem gütigen und verständnisvollen Wesen den Grund für ein harmonisches Familienleben. In ihrem Vaterhaus fand der Verstorbene während Jahrzehnten immer wieder Ruhe und Erholung und traf von dort aus Anordnungen zur Pflege seines Rebberges, der seinen Kindheitswunsch, aktiver Landwirt zu werden, zu einem Teil Wirklichkeit werden liess.

Lange Jahre blieb der Verstorbene von Schicksalsschlägen in der Familie verschont; die lange andauernde Krankheit der Gattin hat jedoch seinen Lebensabend überschattet. Die ergreifende Fürsorge um sie zeichnet sein Wesen als gütigen und liebevollen Menschen aus. Luise Howald ist ihm in der Karwoche des letzten Jahres im Tode vorangegangen, und seither ist es um den lebenslang rastlos Tätigen stiller geworden. Trotz einiger auf-

tretender Leiden des Alters suchte er aber die Beziehungen zur Mitwelt nicht zu verlieren. Die Niederschrift von Lebenserinnerungen, die er mit steigender Hast vergeblich zu vollenden suchte, lässt vermuten, dass er das nahe Ende ahnte. Nach Wochen der Aufopferung für andere und der anstrengenden Vorbereitung der letzten Reise zu seinen Freunden nach Wien brach sein Widerstand zusammen. Er starb am 17. Oktober 1972 im Vertrauen auf seinen Schöpfer, der ihn für ein ganzes Menschenleben in den Dienst an seiner wundervollen Natur gestellt hat.

ZUM HINSCHIED VON PROF. DR. OSKAR HOWALD
NACHRUF IN DER NEUEN ZÜRCHER ZEITUNG VOM 21. 10. 72

Etwas mehr als ein halbes Jahr nach seinem 75. Geburtstag ist völlig unerwartet der langjährige Dozent für Wirtschaftswissenschaften des Landbaus an der ETH Zürich und frühere Bauernverbandsdirektor Oskar Howald am 17. Oktober vom Tode abgerufen worden. Damit verlieren wir eine Persönlichkeit, die es verdient, dass wir ihrer hier in etwas eingehenderer Weise gedenken.



Am 2. März 1897 — eben als sich die Schweizer Bauern anschickten, einen Landesverband zu gründen — wurde Oskar Howald in Zürich im Industriequartier geboren. Niemand hätte gedacht dass dieser Zürcher Stadtbub einmal sein Leben ganz in den Dienst der Bauern stellen werde, doch erhielt der aufgeweckte Knabe offensichtlich auf dem Kleinbauernbetrieb seiner Grosseltern mütterlicherseits in Rorbas richtunggebende Eindrücke, so dass er nach der Absolvierung der Zürcher Schulen den Wunsch äusserte, Landwirt zu werden und später einen Hof zu übernehmen. Das war aber für einen Städter gar nicht so einfach und dieser Jugendtraum sollte sich nicht erfüllen. Sein Leben nahm einen andern Verlauf.

Im Herbst 1918, nach gründlicher praktischer und theoretischer Ausbildung in verschiedenen Teilen der Schweiz, kam Oskar Howald vorübergehend auf die Preisberichtsstelle des Schweizerischen Bauernverbandes in Brugg, wo er bald in Professor Ernst Laur, der seine Begabung, seine Initiative und seinen Arbeits-eifer erkannte, einen väterlichen Förderer und Freund fand. Dieser riet ihm denn auch, an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich das Diplom eines Ingenieur-Agronomen

zu erwerben und nachher als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Bauernsekretariat zu kommen. Später wurden ihm dort noch verschiedene andere Aufgaben übertragen; er hat dem Bauernverband mehr als vierzig Jahre lang die Treue gehalten. Im Jahre 1926 doktorierte er an der ETH, und 1928 habilitierte er sich als Dozent für Agrarpolitik. Neben seinen Aemtern in Brugg betreute er zusammen mit einem Studienkollegen auch die Redaktion der «Günen» (1923 bis 1936), ferner von 1929 bis 1939 der «Schweizerischen Bauernzeitung», und später (1951) war er auch Redaktor der «Agrarpolitischen Revue» bis zum Jahre 1969.

Oskar Howalds Lebenslauf festzuhalten, ist nicht so einfach, denn die Geschehnisse greifen oft stark ineinander. So wurde er 1929 in Brugg Vorsteher der Abteilung für Rentabilitätshebungen und der Auskunftstelle für Kreditfragen und war von 1929 bis 1939 Vizedirektor des Bauernverbandes. Im Juli 1939, kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, wurde Oskar Howald — der inzwischen 1935 an der ETH zum Nachfolger von Professor Laur auf dem Lehrstuhl für die Wirtschaftswissenschaften des Landbaus (Landwirtschaftliche Betriebslehre, Buchhaltung und Landarbeitslehre) gewählt worden war — zum Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes ernannt. Während der Kriegsjahre und in der ersten Nachkriegszeit bewältigte Professor Howald dank seinem restlosen Einsatz und seinen vielseitigen Fähigkeiten trotz Aktivdienst als Postenchef eines Fliegerabwehrpostens in der Nähe von Brugg erfolgreich diese schweren Aufgaben. In der Doppelstellung als Direktor in Brugg und Dozent in Zürich wirkte Oskar Howald 25 Jahre lang im Dienste der Förderung des Bauernstandes, und anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Verbandes konnte auch sein Gedanke, für den Bauernverband ein eigenes Verwaltungsgebäude zu errichten, dank grosszügigen Spenden von Land und Stadt verwirklicht werden.

Mit der Zeit wurde nun aber die Doppelbelastung durch zwei volle Aemter zu gross, und Professor Howald entschied sich, die Direktion in Brugg abzugeben und sich ganz der Lehrtätigkeit an der ETH zu widmen. Dort erwuchs ihm 1937/38 durch die Einrichtung eines von der Maggi AG in Kempthal pachtweise übernommenen «Lehrgutes für bäuerliche Betriebswirtschaft» auf dem Rossberg — zu dem später noch der Oberhof kam — eine neue und ihn besonders befriedigende Aufgabe, da es möglich war, Wissenschaft und Praxis in glücklicher und fruchtbarer Weise zu verbinden.

Oskar Howalds Wirken hat sich aber nicht in der Professur und in der Arbeit im Bauernverband in Brugg erschöpft, sondern im

Verlauf der Jahre viel weitere Kreise gezogen. Er war unter anderem Mitglied der Preisbildungskommission des EVD, von 1947 bis 1958 Mitglied des Bankrates der Nationalbank, des Komitees der FAO; er kam am 9. April 1934 in den Vorstand des Schweizer Heimatwerkes und war vom 9. Mai 1936 bis zu seinem Tode dessen wohlwollender und initiativer Präsident. Dazu gehörte er zu den Mitbegründern des Landwirtschaftlichen Informationsdienstes in der Krisenzeit der dreissiger Jahre, dessen Präsident er rund 30 Jahre lang gewesen ist. Ebenfalls war er Mitbegründer der Meisterprüfungen des SLV und von 1946 bis vor Jahresfrist Präsident der Obmännerkonferenz für die Abnahme der Prüfungen. Eine besonders liebe Aufgabe bedeutete ihm ferner die ihm von Professor Wahlen von der FAO aus überbundene Leitung der «Arbeitstagungen über wirtschaftliche und soziale Fragen der europäischen Bergbevölkerung» die anfänglich unter den Auspizien der FAO, später der CEA — des Europäischen Verbandes der Landwirtschaft — stattfanden. Seine Mitwirkung im Europäischen Landwirtschaftsverband erstreckte sich zudem während über zehn Jahren auf die massgebliche Tätigkeit in dessen Kommission für landwirtschaftliche Betriebslehre sowie als Vizepräsident für die Schweiz.

Dass bei einem Manne mit den Eigenschaften und dem Temperament Oskar Howalds bei Auseinandersetzungen in der Presse, in Voten oder Verhandlungen mitunter Späne flogen oder spitze Federn sich kreuzten, darf nicht weiter verwundern — denken wir zum Beispiel an die oft hitzige Konfrontation entgegengesetzter Standpunkte zwischen ihm und Redaktor Dr. Ottinger. Immer aber mussten auch seine Gegner feststellen, dass Oskar Howald nie nachtragend, missgünstig oder boshaft war, sondern immer erfüllt vom leidenschaftlichen Wunsch nach Erreichung des einmal als notwendig und gut erkannten Zieles. Um sein erwähltes Ideal hochzuhalten, war ihm keine Mühe und keine Anstrengung zuviel, wie denn auch das Wort Arbeit wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben verläuft. Professor Steden (Wien) schrieb zu Recht in dem «Geburtstagsheft» der «Schweizerischen Landwirtschaftlichen Monatshefte» im März 1957: «Howald erkannte frühzeitig die überragende Bedeutung, die der Arbeitswirtschaft zukommt . . . Arbeit soll Lebensinhalt bedeuten, soll Gelegenheit bieten, seine Begabung, seine Kräfte, seine Energie einzusetzen für eine sinnvolle Verrichtung in der Erhaltung und Mehrung des Gütervorrates der Menschheit . . . Arbeit soll und darf nie nur wirtschaftlich gewertet werden.» Die Hochschule für Bodenkultur in Wien hat Professor Howald 1957 für seine grossen Verdienste um die Landwirtschaft den Ehrendoktor ver-

liehen und 1962 ist er auch von der Landwirtschaftlichen Universität Hohenheim-Stuttgart zum Dr. agr. h. c. ernannt worden.

Das Wesen und Wirken des nunmehr Dahingegangenen scheint mir am treffendsten mit den Worten eines seiner Kollegen von der ETH erfasst zu sein, der an der Abschiedsvorlesung Professor Howalds am 30. Juni 1967 sagte: «Oskar Howald versteht es, mit den geschärften Waffen des Verstandes die Dinge um die Produktion und um die Oekonomie in einen von der Vernunft getragenen Zusammenhang zu bringen. Er fasst das Geschehen in klare Begriffe. Sein in tiefster Ueberzeugung wurzelndes Einstehen für die bäuerliche Familie mit ihrer Schicksalskurve und seine liebevolle Betreuung des Kulturellen im Bauernleben und unserer Heimat spiegeln wider, was für ein Herz unser Betreuer zu seinem Acker und seinen Matten hat.»

*René Juri, Direktor
des Schweizerischen Bauernverbandes*



AUSZÜGE AUS EINIGEN KONDOLENZSCHREIBEN,
DIE DAS WESEN DES VERSTORBENEN BELEUCHTEN

VON LANDW. VEREINIGUNGEN

Schweiz. Landw. Verein:

«Tiefbewegt haben wir vom unerwarteten Ableben unseres Ehrenmitgliedes des Schweiz. Landwirtschaftlichen Vereins, Herrn Prof. Dr. Oskar Howald, Kenntnis genommen. Durch seine jahrzehntelange Verbundenheit mit dem SLV, zunächst als Redaktor der «Grünen» und von 1946—1971 als Präsident der Obmännerkonferenz für die Meisterprüfungen in der Landwirtschaft, standen wir in engem persönlichen Kontakt mit dem nunmehr Dahingegangenen. Noch im vergangenen Jahr leitete er die Diplomfeier der Meisterlandwirte und noch vor wenigen Wochen verfasste er verschiedene Beiträge für «Die Grüne». Prof. Howald war uns allen ein geschätzter Ratgeber und seine Schaffensfreude wird uns unvergesslich bleiben. Die über 2000 Meisterlandwirte, die er ausgebildet hat sowie die Obmänner der Prüforte werden dem Verstorbenen dauernde Ehre erweisen.

Für den Schweiz. Landwirtschaftlichen Verein bedeutet der Hinschied von Prof. Howald einen schweren Verlust, umsomehr, als er uns noch eine Reihe Publikationen zugesagt hat. Die vielseitigen und ausserordentlichen Verdienste des Verstorbenen um

die schweizerische Landwirtschaft werden an den verschiedenen Versammlungen der landw. Organisationen eingehend gewürdigt werden.»

Verband Landw. Genossenschaften des Kantons Freiburg

«Der allzufrüh Verstorbene hat sich mit voller Hingabe und mit einer bewundernswerten Begeisterung für die schweiz. Landwirtschaft eingesetzt. Seine unermüdliche Tätigkeit wurde in allen Kreisen wo er sich betätigte, anerkannt und gewürdigt. Seien Sie versichert, dass wir diesem verdienten Förderer des Bauernstandes ein ehrendes und bleibendes Andenken bewahren werden.»

Verband Landw. Genossenschaften, VLG, Bern

«Wir haben Ihre Trauerbotschaft vom Ableben des Herrn Prof. Oskar Howald bewegten Herzens aufgenommen. Unzählige Erinnerungen werden lebendig, sein Schaffen, seine mutigen Taten, seine Beharrlichkeit bei der Verfechtung der Interessen der Landwirtschaft. Wir können verstehen, dass der Hinschied dieser hochgeachteten Persönlichkeit Sie mit grosser Trauer erfüllt, und wir sprechen Ihnen unsere herzliche Anteilnahme aus.»

Zentralverband Schweiz. Milchproduzenten

«Herr Professor Dr. Howald hat seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der schweizerischen Landwirtschaft gestellt. Er gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die den Umbruch und den Strukturwandel der Landwirtschaft an leitender Stelle miterlebten und für die Erhaltung und Förderung einer gesunden und leistungsfähigen Landwirtschaft verantwortlich waren.»

Schweiz. Landmaschinenverband

«Mit Herrn Professor Howald ist eine ausserordentlich bedeutende Persönlichkeit verstorben, der Ihr Verband, aber vor allem auch die ganze schweizerische Landwirtschaft, zu grossem Dank verpflichtet ist. Der Schweizerische Landmaschinen-Verband hatte über lange Jahre hinweg enge und gute persönliche und verbandliche Beziehungen mit Herrn Professor Howald pflegen dürfen, und wir möchten uns der grossen Zahl von Mittrauernden anschliessen, indem wir Ihrem Verband zu diesem grossen Verlust unsere herzliche Anteilnahme aussprechen.»

Vereinigung landw. Genossenschaftsverbände der Schweiz

«Herr Prof. Dr. O. Howald hat sich Zeit seines Lebens in ausserordentlicher Weise um die Erhaltung und Förderung des bäuerlichen Familienbetriebes, der landwirtschaftlichen Selbsthilfe sowie des Genossenschaftswesens eingesetzt. Er hat sich um die schweizerische Landwirtschaft sehr verdient gemacht.

Wir sind sicher, dass sein Andenken durch diese grossen Leistungen weit über den heutigen Tag hinaus fortbestehen bleibt. Ebenso hoffen wir, dass dieses Wissen und das Wirken des verehrten Verstorbenen und die Anerkennung seitens der Landwirtschaft und ihrer Organisationen Ihnen den grossen Schmerz tragen helfen kann.»

Schweiz. Fleckviehzuchtverband

«Prof. Dr. Oskar Howald war auch mit unserer Organisation zeitlebens eng verbunden und er hat uns im Laufe der Jahrzehnte viele gute Ratschläge gegeben, für die wir ihm heute danken möchten. So oft wir Gelegenheit hatten, Fragen aus unserem Fachgebiet mit dem lieben Verstorbenen zu besprechen, konnten wir stets seine Aufgeschlossenheit für neue Aufgaben und Lösungen feststellen und er hat uns dabei auch stets moralisch unterstützt. Wir verlieren mit Oskar Howald eine Persönlichkeit von seltenem Format und wir wünschen Ihnen, liebe Trauerfamilie, viel Kraft, das schwere Leid zu tragen. Dem Dahingegangenen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Herr Howald war auch stets für die Fragen der Tierzucht aufgeschlossen und frei von Spekulationen. Er hat mehrmals im Laufe der Jahrzehnte in unseren Gremien referiert, wobei seine Anregungen stets Beachtung fanden.

In der persönlichen Zusammenarbeit mit Oskar Howald, sei es noch an der Technischen Hochschule in Zürich oder später bei den Meisterprüfungen, haben wir immer seine Zuvorkommenheit und Dienstbarkeit bewundert. Wir danken ihm auch für diese echten Beweise guter Freundschaft.»

Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern

«Die Nachricht vom unerwarteten Hinscheiden unseres hochgeschätzten Ehrenmitgliedes und persönlichen Freundes Prof. Dr. Oskar Howald hat uns schmerzlich überrascht, haben wir doch mit dem nunmehr Heimgegangenen während Jahrzehnten unzählige interessante Aussprachen und Tagungen aller Art erlebt. Auch trat er in der bernischen OGG wiederholt als gesuchter Referent auf, wo er jeweils aus reichen eigenen Erfahrungen und

mit grosser Sachkenntnis über betriebswirtschaftliche und agrarpolitische Themen sprach. Anlässlich unserer Hauptversammlung von 1949 an der Kaba in Thun wurde er in Würdigung seiner grossen Verdienste um Land- und Volkswirtschaft zum Ehrenmitglied der OGG ernannt, eine Ehrung, die er immer sehr geschätzt hat.»

Schweizer Heimatwerk

«Vorstand, Geschäftsleitung und Personal des Schweizer Heimatwerks nehmen am schmerzlichen Verlust, der Sie durch den Hinschied Ihres lieben Vaters betroffen hat, herzlich Anteil. Auch das Heimatwerk trauert. Wir haben einen Präsidenten verloren, der unserem Werk mit Treue und Hingabe verbunden war. In die langjährige Präsidialzeit des Verstorbenen fiel die Entwicklung des Schweizer Heimatwerks aus kleinen Anfängen zur blühenden und angesehenen kulturellen und sozialen Institution unseres Landes. Ich weiss um die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen meinem Vorgänger in der Geschäftsleitung und Herrn Professor Dr. Howald, die die menschliche Voraussetzung für die gedeihliche Entwicklung unseres Werks gewesen ist. Mir selbst war der Verstorbene väterlicher Freund, der es verstand, aus seiner tiefen Menschlichkeit heraus und mit grossem Wissen und reicher Lebenserfahrung, mich in die neue Aufgabe einzuführen. Professor Dr. Howald wusste Führung und selbständiges Gewährenlassen in schönster Weise zu verbinden.

In grosser Dankbarkeit gedenken wir unseres verstorbenen Präsidenten.»

La Fédération des sociétés d'agriculture de la Suisse Romande et la Fédération Romande des vignerons

ont appris avec regret le décès de Monsieur le Dr. Oskar Howald, ancien Directeur de l'Union Suisse des paysans. Nous nous associons aux nombreux témoignages de sympathie et hommages rendus au défunt, dont l'activité en faveur de l'agriculture suisse a été considérable.

Les organisations agricoles romandes groupées au sein de nos Fédérations vous prient de croire, Messieurs, à l'assurance de nos sincères condoléances.

Chambre vaudoise d'agriculture

«L'agriculture vaudoise garde le souvenir de son œuvre en faveur de notre profession et lui en reste vivement reconnaissante. En

son nom et en celui de notre Chambre, nous vous présentons nos sincères condoléances.»

Association des Horticulteurs de la Suisse romande

«Nous sommes certains que la disparition du Professeur Howald, qui s'est consacré avec tellement de dévouement, de compétence et d'efficacité à la défense et à la promotion de votre profession, sera une grande perte pour l'Union Suisse des Paysans et ses membres.»

EIDGENÖSSISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE

Präsident des schweizerischen Schulrates, Zürich

«Mit grosser Betrübnis nahm ich die schmerzliche Nachricht vom Tode von Herrn Professor Howald entgegen. Dabei tauchten in mir sehr angenehme Erinnerungen, die aus meinen Begegnungen mit ihm entstanden sind, wieder auf. Ich traf ihn wiederholt auf dem Rossberg, der noch heute Spuren seines fruchtbaren Wirkens trägt, ich traf ihn auf der Chamau und traf ihn bei geselligen Anlässen. Stets waren die Begegnungen mit ihm für mich in sachlicher Hinsicht eine Bereicherung. Darüber hinaus war aber auch der rein persönliche Kontakt mit ihm stets beglückend.

Ich denke heute mit grosser Dankbarkeit an sein Wirken für die ETH, und spreche Ihnen namens des Schweizerischen Schulrates und in meinem eigenen Namen mein tief empfundenes Beileid für den schweren Verlust, der Sie betroffen hat, aus. Professor Howald wird in der ETH und im Schulrat in bester Erinnerung bleiben.»

Der Rektor der ETH

«Der Verstorbene war viele Jahre ordentlicher Professor für Wirtschaftslehre des Landbaus und landwirtschaftliche Betriebslehre. Im Mittelpunkt seines auf klare Begriffe aufgebauten Unterrichtes und seines Wirkens als Institutsleiter stand das Thema Mensch und Arbeit in der Landwirtschaft.

In den zahlreichen Publikationen, vor allem in seinen Büchern, kommt sein wesentlicher Beitrag zu den Wirtschaftswissenschaften des Landbaus zum Ausdruck. Sein waches Interesse galt stets der Entwicklung der Abteilung für Landwirtschaft und dem Ausbau der Aussenstationen.»

Abteilung für Landwirtschaft der ETH

«Mit Oskar Howald hat uns eine Persönlichkeit verlassen, welche die Abteilung VII während über 30 Jahren wesentlich mitprägte

und bereicherte. Er hat ihren Ruf auch ins Ausland getragen, wofür die beiden Ehrendokorate Zeugnis ablegen. Seine fachliche Vielseitigkeit, seine Initiative und sein Einsatz waren eindrücklich und beispielhaft. Redegewandtheit und gute Feder kamen ihm dabei zustatten.

Doch hat er sich nicht nur seinem Fachgebiet und seinem Institut mit dem von ihm so überaus geliebten und geförderten Rossberg gewidmet, sondern seine Kräfte auch der Abteilung zur Verfügung gestellt, zweimal sogar als ihr umsichtiger Vorstand.

Wir Professoren verlieren in Oskar Howald einen liebenswürdigen Kollegen, dem es ein Anliegen war, die persönlichen Kontakte zu pflegen; seine Einladungen in die Heimatwerkschule Richterswil und nach Stammheim bleiben unvergessen. Aus eigenem Erleben darf ich feststellen, dass er stets auch die jungen Kollegen hilfsbereit und wohlwollend aufnahm.»

AH-Verband

der Akademischen Landwirtschaftlichen Verbindung

«Es gibt wohl kaum einen ALVer, der Herrn Professor Howald v/o Topf nicht kannte. Ein grosser Teil von uns durfte an der ETH seinen Vorlesungen folgen, andere lernten ihn als wohlwollenden Chef, als guten Arbeitskollegen, als treues Mitglied unserer Verbindung oder auch sonst als zielgerichteten Förderer unserer Landwirtschaft kennen.

Herr Professor Howald besuchte unzählige Anlässe der Aktivitas und des Alt-Herren-Verbandes des ALV und befruchtete durch seine aktive Teilnahme das Verbindungsgeschehen wesentlich über viele Jahrzehnte.

Wir werden unserem lieben Farbenbruder Oskar Howald v/o Topf stets ein ehrendes Andenken bewahren.»

BEHÖRDEN

UND NICHTLANDWIRTSCHAFTLICHE STELLEN, KOLLEGEN UND FREUNDE

Bankrat der schweizerischen Nationalbank

«Mit grossem Bedauern haben wir die schmerzliche Nachricht vom Hinschied von Herrn Prof. Dr. Howald, ehemaliges Mitglied unseres Bankrates, vernommen. Erlauben Sie uns, Ihnen im Namen des Bankrates und des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank unser aufrichtiges und tiefempfundenes Beileid auszusprechen.

Herr Prof. Dr. Howald wurde von unserer obersten Landesbehörde im Mai 1947 in den Bankrat der Schweizerischen Nationalbank gewählt, und zwei Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Mitglied des Bankausschusses. Während beinahe zwei Jahrzehnten hat der Verstorbene seine reichen Erfahrungen und seine gründlichen wirtschaftlichen Kenntnisse in den Dienst unseres Institutes gestellt, für dessen Probleme er stets lebhaftes Interesse bekundete. Sein gerader, vornehmer Charakter und sein aufgeschlossenes Wesen trugen ihm auch in unseren Kreisen die Achtung und die Sympathie all derer ein, die den Vorzug hatten, mit Herrn Prof. Dr. Howald in näheren Kontakt zu treten. Wir werden uns des Verstorbenen stets mit Dankbarkeit erinnern und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Herr Prof. Dr. P. Jäggi, Vizepräsident des Bankrates, Herr Dr. H. R. Läng, Direktor beim Sitz Zürich und Herr R. Winteler, Direktor unserer Zweiganstalt Aarau, werden sich an der Abdankungsfeier einfinden und als Zeichen der Anteilnahme an Ihrer Trauer an der Bahre des Verstorbenen einen Kranz niederlegen lassen.»

Eidg. Getreideverwaltung

«Herr Professor Howald hat sich um den Schweiz. Bauernverband sehr grosse Verdienste erworben. Ich war einer seiner Mitarbeiter im Bauernsekretariat und habe gesehen, mit welch grosser Sachkenntnis und Speditivität er gearbeitet hat. Er war ausserordentlich beschlagen und hat die Belange der Bauernschaft mit grosser Hingabe und Zähigkeit vertreten. Wir haben ihn stets hochgeachtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.»

«Unlängst durfte Professor Howald noch ein Jubiläum feiern, und auch der Schreibende hat ihm bei jener Gelegenheit für seine hohen Verdienste um unsere Landwirtschaft und um das Land gedankt. Professor Howald hat sich wirklich um die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes in reichem Masse verdient gemacht, und jedesmal, wenn ich ihm irgendwo und irgendwann begegnete, war es mir eine Freude.»

Alt Bundesrat Philipp Etter

«Durch eine langjährige Partnerschaft in unserer Arbeit, vor allem während unserer gemeinsamen Tätigkeit an der ETH, bin ich mit der Lebensauffassung und dem Wesen des lieben Verstorbenen vertraut genug worden, um zu ermessen, wie gross für seine Angehörigen die Lücke ist, die er zurücklässt. — Einen Trost für Sie alle bedeutet das so vielfältige reiche Lebenswerk,

das er zurücklässt, und besonders auch der Umstand, dass ein schöner Teil davon Mitmenschen zugute kommt, die in ihrem Leben mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben».

Alt Bundesrat Dr. F. T. Wahlen

«Ich habe Herrn Prof. Howald seinerzeit während meiner beruflichen Tätigkeit im Kanton Aargau gut gekannt, als ich in den Gremien der aarg. BGB-Partei mit ihm zusammenarbeitete. Sein gerades, lauterer und gerechtes Wesen, seine Zivilcourage und seine nimmermüde Arbeitskraft haben mich stark beeindruckt. Noch in einem Alter, wo andere der wohlverdienten Ruhe pflegen, hat Herr Prof. Howald sein Wissen, Können und seine grosse Erfahrung der guten Sache, der er diente, selbstlos zur Verfügung gestellt. Damit hat er den Mitmenschen, die ihn näher kannten, tiefe Hochachtung und Ergebenheit abgenötigt.»

Bundesrichter Dr. Eduard Jöhr

«Ich durfte Oskar Howald früher in seinem literarischen Schaffen und gelegentlich bei Veranstaltungen verschiedenster Art begeben. Die Zusammenarbeit im Heimatwerk hat mir besonders Gelegenheit gegeben, seinen hohen Einsatz für den bäuerlichen Volksteil noch klarer zu sehen. Unermüdlich und oft als Rufer in der Wüste hat er dem Schweizervolk die Bedeutung des Bauerntums aufgezeigt. In dieser grossen Haltung geht er in meine Erinnerung ein».

Alt Regierungsrat Rudolf Meier

«Oskar Howald war uns ein lieber, kenntnisreicher und ungewöhnlich begabter Mitarbeiter und Freund. Seine Ausdauer und seine Arbeitskraft schienen fast unermesslich zu sein. In erster Linie seinen Bauern lebend, fügte er sich doch loyal in den Kreis der das Allgemeininteresse in den Vordergrund stellenden Kommissionsmitglieder ein. Die Preisbildungskommission war wohl die erste Kommission, die durch Jahre hindurch nur einstimmig verabschiedete Berichte publiziert hat. Sein Anteil an dieser Leistung war gross und fruchtbar. Der Verstorbene war ein ebenso lebenswürdiger wie grosser «Niemalsversager». Ich glaube, diese Palme kommt nur wenigen zu. Die Schweiz hätte Männer wie Professor Howald gerade heute mehr als nur nötig».

Professor Fritz Marbach

«Der grosse Schaffer im Dienste der Landwirtschaft und unseres Bauernstandes hat auch in seinen Weggefährten vor allem den Menschen gesehen und angesprochen».

Professor Rudolf Koblet

Gesellschaft Pro Vindonissa, Brugg

«Im Namen des Vorstandes der Gesellschaft Pro Vindonissa kondoliere ich Ihnen zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat. Professor O. Howald war während langer Jahre Mitglied unseres Vorstandes und trotz seiner so überaus grossen und vielfältigen Inanspruchnahme hat er doch immer auch in unserem kleinen Kreise mit gutem Rat und aktivem Interesse die Bestrebungen unserer Gesellschaft unterstützt.»

Männerchor Frohsinn, Brugg

«Im Dahingegangenen verlieren wir einen lieben Sängerfreund, der mit grossem Eifer bis zuletzt immer dabei war. In den 50 Jahren seiner Mitgliedschaft hat er ungezählte Stunden unserer Sängersache gewidmet, davon auch einige Jahre als Vizepräsident. Dafür möchten wir ihm über das Grab hinaus herzlich danken. Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren gehalten und weiterleben.»

AUS KONDOLENZSCHREIBEN DES AUSLANDES

Hochschule für Bodenkultur, Wien

«Tieferschüttert über die Nachricht vom plötzlichen Ableben des hochverdienten Förderers der Schweizer Bauernschaft, Prof. Dr. Dr. h. c. Oskar Howald, möchte ich im Namen des Professorenkollegiums der Hochschule für Bodenkultur in Wien unsere tiefempfundene Anteilnahme über diesen schweren Verlust zum Ausdruck bringen. Wir werden Professor Howald, dem die Hochschule für Bodenkultur in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen im Jahre 1957 die Ehrendoktorwürde verliehen hat, stets ein ehrendes Andenken bewahren.»

Universität Hohenheim-Stuttgart

«Mit Bestürzung mussten wir vom Ableben unseres verehrten Hohenheimer Ehrendoktors, Professor Dr. Oskar Howald, Kenntnis nehmen.

Professor Howald war Hohenheim immer eng verbunden gewesen und hat nie versäumt, Möglichkeiten des Gedankenaustausches mit seinen Hohenheimer Kollegen wahrzunehmen.

Der Universität werden sein Name und sein Wirken in ehrender Erinnerung bleiben.»

«Oskar Howald hat in bemerkenswerter Weise das Erbe von Laur verwaltet und für das grosse Gedankengebäude immer wieder der Zeit angepasste Ausführungsformen gefunden. Nur weil er seine eigene Person und oft genug auch seine eigenen Gedanken zurückgestellt hat, verlief die Zusammenarbeit mit Laur reibungsarm und es konnte dem Schweizer Bauern eine wirtschaftliche Umwelt erhalten werden, die ihm länger als in anderen Ländern die Aufrechterhaltung seiner Lebensart ermöglicht hat. Vielleicht wird dadurch in der Schweiz der Anschluss zwischen neuem Denken im biologischen Gleichgewicht von Lebensräumen an die diesen Forderungen angepasste bäuerliche Art gefunden.»

*Die Präsidentenkonferenz
der Landwirtschaftskammern Oesterreichs, Wien*

übermittelt dem Schweizerischen Bauernverband anlässlich des Ablebens seines langjährigen verdienten Direktors, Professor Dr. O. Howald, die aufrichtige Anteilnahme. Seine markante Persönlichkeit und sein hervorragendes Sachwissen werden diesem verdienten Repräsentanten der Schweizer Landwirtschaft ein ehrendes Gedenken bei allen jenen sichern, die ihn kennen und schätzen gelernt haben.

Ministerialrat i. R. Prof. Dr. H. Haushofer, Pähl/Bonn

«Wir erhielten die Nachricht vom Tode unseres alten Freundes und Kameraden Howald in Wien, bei der Feier zum 100-jährigen Bestehen der Hochschule für Bodenkultur. Wie Ihnen wohl schon bekannt geworden ist, wurde die Sitzung sofort unterbrochen und der grosse anwesende internationale Kreis gedachte stehend des Verstorbenen.

Es bleibt mir also nur noch, dem Schweizerischen Bauernverband mein grosses persönliches Bedauern über den Verlust dieses bemerkenswerten Mannes auszusprechen. Es war mir eine grosse Freude, bis fast zuletzt mit ihm in Verbindung gestanden zu sein, besonders nachdem er Prof. Franz in Hohenheim und mir als Herausgebern, noch den Beitrag über Laur zu unseren «Grossen Landwirten» geschrieben hatte, und nachdem ich noch einen kleinen Beitrag zu der von ihm herausgegebenen Laur-Ausgabe hatte leisten können.

Besonders in Erinnerung aber werden mir die vielen Gespräche auf Tagungen und Exkursionen über Bergbauernfragen bleiben.»

CITA, Zürich

«C'est avec grande douleur que nous apprenons le décès du prof. Howald, notre grand ami, que nous considérons comme un des meilleurs représentants en matière de technique agricole européenne. Permettez nous de vous adresser nos condoléances les plus vives au nom de tous les ingénieurs-agronomes du monde.»

Universität von Thessaloniki

Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre

«Ich habe mehrmals persönlich an Ort und Stelle die grosse Liebe und das wertvolle Werk festgestellt, welche der Verstorbene dem Schweizerischen Bauernverband und Bauernsekretariat gegenüber gezeigt und geleistet hat.

Für mich wird Professor Dr. Howald als grosser Schweizer, Mensch und Wissenschaftler unvergesslich bleiben.

Möge der Allmächtige ihm Ruhe in der Schweizer Erde, die Prof. Dr. Howald so lieb hatte, schenken.

Verband der europäischen Landwirtschaft, CEA

«Schon im Jahre 1948 hat Professor Howald als engster Mitarbeiter von Herrn Professor Laur Wesentliches zur Gründung der CEA beigetragen. Dank der internationalen Anerkennung seiner profilierten Persönlichkeit hatte er das Amt des Vize-Präsidenten der neugegründeten europäischen Organisation inne. Gleichzeitig wurde er als Erster mit der Funktion eines Vize-Präsidenten der CEA für die Schweiz beauftragt. Besonders in den ersten Jahren hat er viel dazu beigetragen, die Grundgedanken unseres Verbandes, die seiner persönlichen Weltanschauung entsprachen, in Europa tatkräftig zu verbreiten.

Im Rahmen unserer 1. Kommission, welche sich der Agrarwirtschaft widmet, hat er ein Tätigkeitsgebiet gefunden, auf dem er dank seiner umfassenden Kenntnisse und Erfahrung für die Vertreter aller Länder Europas eine wertvolle Hilfe war. Während vieler Jahre bekleidete er das Amt eines Vize-Präsidenten dieser, für unsere Verbandspolitik so wichtigen Kommission.

Das Bergbauernproblem lag ihm so sehr am Herzen, dass er keine Ruhe hatte, bis ein besonderer Ausschuss im Rahmen unseres Verbandes ins Leben gerufen wurde. Er unterstützte dieses besondere Anliegen so tatkräftig, dass er von seinen Kol-

legen einstimmig gebeten wurde, die Präsidentschaft des neugegründeten Ausschusses zu übernehmen. Die von ihm geleistete Arbeit in diesem besonderen Sektor der Landwirtschaft fand in allen interessierten Ländern volle Anerkennung.

Die von Herrn Professor Howald im Rahmen unseres Verbandes entwickelte Tätigkeit hat sehr viel zur Stärkung der CEA in unserem Kontinent beigetragen. Wenn diese heute als Vertreterin des europäischen Bauerntums gilt, verdankt sie sehr viel der unermüdlichen Unterstützung und Mitarbeit von Herrn Professor Howald. In ihm verliert heute die CEA einen ihrer treuesten Freunde und die europäischen Bauern werden noch lange seiner markanten Persönlichkeit mit Dankbarkeit gedenken.

Als offizieller Vertreter unseres Präsidenten Herrn Luis Mombiedro de la Torre und unseres Verbandes wird der Vize-Präsident der CEA für die Schweiz, Herr Direktor R. Juri, an der Beisetzung teilnehmen.

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412713

